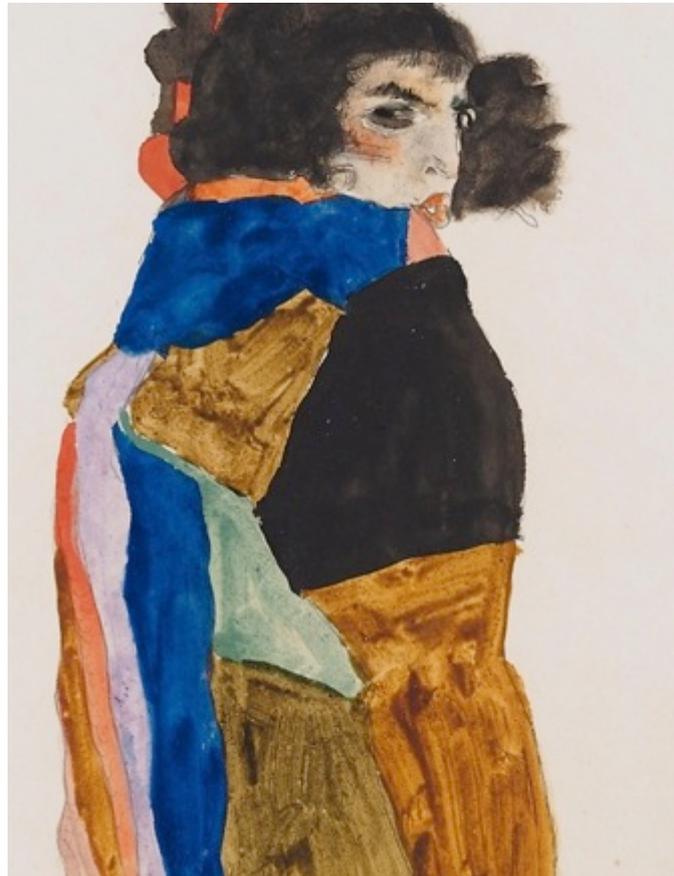


17. SCHIELE fest NÖ Maria Anzbach 2018

*„Spiel mir das Lied vom Leben! – Künstlerische Hausbesuche“
Zum 100. Todestag von Egon Schiele (1890 – 1918)*



Ausschnitt: Moa, die Tänzerin, 1911, Leopold Museum Wien

„Auch das erotische Kunstwerk hat Heiligkeit“ – Egon Schiele

So., 7. Oktober 2018, 10:30 – 21:30

Orte: Landhaus Eva&Peter, Haus Birte Smolnig, Pfarrstadl Maria Anzbach

KünstlerInnen, Vortragende, Team (u.a.): Michaela Adelberger (D/A), Ursula Baatz (A), Remi Brandner (A), Richard Bruzek (A), Titanilla Eisenhart (A), Michael Fischer (A), Erich Heyduck (A), Wolfgang Horwath (A), Leander Kaiser (A), Annemarie Klinger (A), Katharina Kobelkow (A), Germana Kovacic (A), Lydia Mischkulnig (A), Wolfgang Müller-Funk (A), Andrea Munninger (A), Shantam (D), Birte Smolnig (A), Alexander Stamm (A), Vienna Improvisers Orchestra (13 MusikerInnen).

Künstlerische Gesamtleitung: Dr. Eva Brenner (A/USA)

Veranstaltet von PRO & CONTRA – Verein für interkulturelle Aktivitäten Austraße 44, 3040 Neulengbach, Tel.: +43 699 19900952, office@experimentaltheater.com, www.schielefest.org

SCHIELE fest: Sonntag, 7. Oktober 2018 10.30 – 21.30 Uhr

Künstlerischer Wandertag in 3 Stationen:

Symposium, Ausstellung, Performance, Tanz, Musik, Konzert SYMPOSIUM „Gespräche über die Bejahung des Lebens“, AUSSTELLUNG „Der Entwurf des Selbst“, PERFORMANCE „Ich bin das Leben“, Landhaus „Peter&Eva“ Maria Anzbach, Groß Raßbergstraße 22, 3034 Maria Anzbach | „1918 ZEITSCHAUKÄSTEN – 12 Stationen en miniature“, Haus Birte Smolnig, Holzwiesengasse 60, Maria Anzbach... | KONZERT „This Moment in Life“ Pfarrstadl, Marktplatz 23, 3034 Maria Anzbach

Station 1: 10.30 – 15.00 Uhr | Landhaus Eva&Peter,

Groß Raßbergstraße 22, 3034 Maria Anzbach

Interdisziplinäres Symposium, Performance, Ausstellung

Interdisziplinäres Symposium: Der notwendige Optimismus und die notwendige Skepsis

KuratorInnen: Dr. Eva Brenner (Künstlerische Leitung), Dr. Leander Kaiser (Philosoph, Maler)

Frühstück: 10.30 Uhr, anschließend **Symposium: 11.00 – 13.00 Uhr** mit Publikumsdiskussion

TeilnehmerInnen (teilweise angefragt): Dr. Ursula Baatz (Autorin und Journalistin), Michael Fischer (Musiker),

Dr. Leander Kaiser (Maler, Philosoph), Lydia Mischkulnig (Autorin), Dr. Wolfgang Müller-Funk

(Kulturwissenschaftler), Moderation: Dr. Eva Brenner

13.30 Uhr im Garten: 13.30 Uhr: – „New Spirits“ – meditative Klänge im Garten mit Shantam

14.00 – 15.00 Uhr: AUSSTELLUNG Der Entwurf des Selbst (für Egon Schiele). Werke von TITANILLA EISENHART, WOLFGANG HORWATH und LEANDER KAISER

Gespräch zur Ausstellung mit den KünstlerInnen Titanilla Eisenhart, Wolfgang Horwath, Leander Kaiser und dem Publikum. Moderatorinnen: Dr. Eva Brenner, Dr. Annemarie Klinger. Erfrischungen

Station 2: 16.00 – 18.00 Uhr | Haus Birte Smolnig, Holzwiesengasse 60, 3034 Maria Anzbach

„1918 ZEITSCHAUKÄSTEN“ – 12 Stationen en miniature, Ausstellung; „#hetoo? – 10 Interviews

Mittagsbüffet für alle, anschließend Diskussion

Station 3: 19:00 – 20:30 Uhr | OVERTÜRE/PERFORMANCE „Ich bin das Leben“ KONZERT „This Moment In Life“ mit dem Vienna Improvisers Orchestra | Pfarrstadl, Maria Anzbach Marktplatz 23, 3034 Maria Anzbach

20.30 – 21.30 Uhr gemütlicher Ausklang – Gratis Shuttlebus zwischen den Stationen | Eintritt: Freie Spende bei Station 1 und 2. Station 3 Konzert: Eintritt 10 Euro



SCHIELE fest 2017: Performance „Der schreckliche Engel“, „Gefühle der Irrealität“. Interdisziplinäres Symposium m. Prof. A. Bäumer, Dr. L. Kaiser, L. Mischkulnig, Mag. Ph. Ikrath (Landhaus Eva&Peter)



SCHIELE fest 2017: Ausstellung „Die Erde hat geschrien“ von Wolfgang Horwath (Galerie im Gemeindezentrum Maria Anzbach)



SCHIELE fest 2017: „Wir sind da!“ Konzert mit geflüchteten und nicht geflüchteten Menschen (Pfarrstadl Maria Anzbach)

Thema SCHIELE fest 2018 - Leben anstatt Tod

Das junge Festival im Wienerwald feiert den 100. Todestag von Egon Schiele, der heuer gemeinsam mit jenen anderen Größen der Wiener Moderne (Gustav Klimt, Otto Wagner, Koloman Moser) in zahlreichen Großevents begangen wird, auf ungewöhnliche Weise. Es feiert das Leben, nicht mehr und nicht weniger!

Das Festival untersucht im weitesten Sinn die Kunst in all ihren Bezügen rund um die vorletzte Jahrhundertwende (Vorgriff auf die Konzeption einer „Akademie der Moderne“), ihre Innovationen und Entwicklungen. Die Entdeckungsreise führt dabei von Jahr zu Jahr zunehmend über Schiele hinaus ins Heute, in die Gegenwart, d. h. die beteiligten KünstlerInnen untersuchen das Werk von Schiele aus ganz individueller Perspektive, jenseits nostalgisch-verkitschter oder ästhetisch-huldigender Ansätze, wie sie Jubiläen und „Hommagen“ oft prägen, die unter dem Deckmantel „Kultur“ eher prosaischen Zwecken wie touristischer Standortpolitik dienen, anstatt der Kunst und dem Publikum! Kurzum: Wir haben uns vorgenommen, das SCHIELE fest noch mehr ans Heute, an die Gegenwart und an ein junges, nicht initiiertes Publikum heranzurücken, es aktiv einzubeziehen, Schieles zeitgenössischen Umgang mit Themen wie Frauenkörper, Eros, Sexualität, Liebe, Erotik und Partnerschaft zur Diskussion zu stellen.

Das Todesjahr vorwegnehmend hatte bereits das **SCHIELE fest 2017** sich mit Untergangsvisionen zu Zeiten der Krise von damals und heute (1. Weltkrieg, Verfasstheit unserer Gesellschaft und Kultur seit der Krise 2008) befasst, es folgt nun ein Schwenk auf die Kehrseite der Medaille: das Festival setzt einen Schwerpunkt auf die beherzte Zuwendung auf Phänomene des Lebens, der Liebe, der Lust und des (erotischen) Körpers.

Bevorzugtes Terrain des genialen Malers, Zeichners und Menschenbildners Schiele. Nicht Abgesang, Abschied, Untergang, Verfall und Niedergang stehen im Zentrum der Betrachtungen, sondern der Ausdruck von Lebenswillen, Kraft, Widerstand und Neubeginn als Qualitäten von Schieles Kunst der Überschreitung

2018 untersucht das interdisziplinäre Künstlerkollektiv anhand des Bildnisses der exotischen Tänzerin und Muse MOA Schieles unbändige Lust am Leben und wie diese sich künstlerisch im Tanz als Feier des Organischen, Dynamischen in allen Erscheinungsformen von Schieles Werken zeigt – ob Porträts, Akte, Naturbilder. Sein präziser, wenn auch nervöser Strich, die Explosivität der Farben, die oft orientalische Züge tragen, die Fragmentierung und Verzerrung der Körper, mit dem Ziel der emotionalen Erhöhung – all das sind nicht nur ästhetische Strategien, sondern Signale des Lebendigen. Ein Willen zum Leben und zu (einer besseren) Zukunft, an die er seit den frühen Tagen der „Neukunstgruppe“ bis zu seinem Tode glaubte. Ziele und Hoffnungen, die im Wohlstand lebenden ZeitgenossInnen oft abhandengekommen scheinen. Es geht um die Feier des Lebendigen, den Kreislauf des Lebens in seinen vielen Facetten. Verführerische Blicke und Gesten seiner weiblicheren Akte versenden starke erotische Kräfte, sind reine Körperlichkeit, Versprechen von Lust und Liebe, sind Rituale der Eigentlichkeit und Authentizität, der Lust am Augenblick.

Expressionismus – Leben – Lebensgefühl – Rausch – Natur

Im Jahr 2018 wird mit Aufwand, viel Pomp und Getöse der 100. Todestag nicht nur Egon Schieles und Gustav Klimts, sondern auch von Otto Wagner und Koloman Moser begangen! In diesem Kontext sind zahlreiche prominente Ausstellungen, Publikationen und Diskurse in Gang gesetzt worden, wird viel über Tod, Abgesang und dem Ende einer Epoche gesprochen.

Im Kontrast dazu wollen wir mit Egon Schiele danach fragen, wie sich in seiner Kunst die Lust am Leben, das Streben nach einem freien, emanzipierten, selbstbestimmten Leben widerspiegelt – „Leben“ als Artikulation, Vision und Utopie eines neuen Menschen in einer neuen, besseren Welt. Diese Konzeptionen finden sich in den unterschiedlichsten Bildfindungen der Kunst der Zeit wieder und sie spielen auch heute wieder eine größere Rolle. Künstlerische und theoretische Beiträge zum **SCHIELE fest 2018** erforschen somit (künstlerische) Lebensentwürfe, die sich der Suche nach dem „wahren“ oder „neuen“ Leben verschrieben haben, ganz nach dem Prinzip „Dionysos“, des griechischen Gottes, der den Rausch des Lebens feiert. So wird neben avantgardistischen Kunstströmungen und Lebensreformbewegungen auch die im Expressionismus oft zitierte „Erneuerung des Menschen“ zur Diskussion stehen – jener Ruf nach einem neuen Menschen, der am Beginn der Moderne steht.- sowie die explizite Kritik daran, die besonders im SYMPOSIUM Niederschlag finden soll. Diese Themen werden in beinahe allen künstlerischen Disziplinen der Moderne reflektiert, ob in der Musik eines Arnold Schönberg, Alban Berg und Ernst Krenek, in der Literatur eines Frank Wedekind, Karl Kraus, Georg Trakl und Else Lasker-Schüler – oder der bildenden Kunst von Schiele, Klimt, Gütersloh, Kokoschka und Kubin. Aber auch die Politik und politische Theorie waren im Umbruch siehe die Werke von u.a. Rosa Luxemburg, Gustav Landauer oder Erich Mühsam.

Momentaufnahmen reinen Lebens

Schon frühzeitig musste Schiele Krieg und Untergang einer Epoche erleben, an der er zuletzt zugrunde ging; Schicksalsschläge, Krise, Schmerz und Leid waren ihm ständige Begleiter. Neben den oft beschriebenen Gefühlen von Melancholie, Schwermut und Abschied seiner Bilder, die keinesfalls darauf zu reduzieren sind, wird in der Schwerpunktsetzung des **SCHIELE Festes 2018** im Werk Schieles die gegenteiligen, legitimen Momenten von Lebenslust, Überschwang, der Feier des Körpers, der Kunst, und der Sexualität verortet - jene Quellen des Lebens, die von der naiven Freude an Nacktheit bis zum sexuellen Exzess, der offenen Zurschaustellung von Erotik und Ekstase bis zur Feier des Ritualen reichen. **Dabei steht die Lust am Tabubruch im Vordergrund, der Schieles Kunst den Ruf des Skandalons eintrug.**

Nichts, kein Bereich des Lebens war für Schiele Tabu! Alles gehörte für ihn zum Leben, die Schönheit genauso wie das Hässliche und Zerbrechliche der Körper, Visionen von Anmut und Grazie genauso wie Armut, Elend, Krankheit und Tod. Immer wieder zelebriert der Grenzgänger Schiele das Leben im radikalen Überschwang, genauso wie Bedrohung und Gefährdung. Seine Sicht auf das Lebendige, die Sehnsucht nach Liebe, Erotik und Glück fließen zusammen mit Akzeptanz von Alter, Krankheit, Tod. Diese Qualitäten schlagen sich in den

Porträts, den unzähligen Selbstbildnissen und Akten sowie in Schieles irisierenden Naturbildern, nieder, die im Werden und Vergehen den Zyklus des Lebens spiegeln, wo Häuser lebendig werden und Bäume wie Körper ihre Gliedmaßen zur Sonne strecken.

Die Kontroverse und die Community

Viele Bilder Schieles sind performativ, Menschen, Häuser, Blumen, Objekte befinden in ständiger Bewegung, Körper werden im Moment einer Bewegung festgehalten, sind durchpulst von reiner Emotion, wie in einem flüchtigen Gedanken eingefangen. Die konzeptuelle Annäherung an Schieles Werk des Jahres 2018 setzt jene "Kontroverse" des **SCHIELE festes** die letzten Jahre fort, die im bewussten Gegensatz zu Mainstream-Ausstellungen, Diskursen und Symposien stehen. Im konstruktiven Widerspruch zu namhaften Exegeten des Schieleschen Universums, die seine exzessive Feier des Lebendigen missverstehen (wollen) und überwiegend von Melancholie, Trauer und Todessehnsucht in seinen Bildern sprechen, sollen im Rahmen einer kontroversiellen Perspektive Ausdrucksformen für Gefühle von Überfluss und Überschwang, von Subjektivität und Sensibilität zu Sprache kommen - die viel besungene „Macht der Emotionen“. Die von Schiele mehrmals porträtierte exotische Tänzerin Moa ist in grell farbige Tücher des Orients gehüllt, ihre sanfter Blick über die Schulter verlockt den Beschauer, zeugt von Stolz, Würde und Selbstbewusstsein, von Überlebens-Willen und vom Glück der absoluten Gegenwart.

Neben den konzeptuellen Ausgangspunkten dient die Erweiterung des Prinzips „künstlerischer Wandertag“ durch eine stärkere Verankerung des Festivals in der Bevölkerung unter Einbeziehung privater Häuser, Ateliers und Künstlerwohnungen der Vertiefung des SCHIELE festes. Über einen Tag wird ein prominent besetztes Festivalprogramm in Privathäusern im Umkreis Maria Anzbach präsentiert sowie als krönender Abschluss ein Konzert mit dem renommierten Vienna Improvisers Orchestra im Pfarrstadl.

Bilder aus der SCHIELE – Community:



Publikumszeichnen nach Egon Schiele; Lesung von Texten Egon Schieles mit KARI RAKKOLA, EVGENIA STAVROPOULOU-TRASKA, Musik: WALTER NIKOWITZ, Villa Kreativ, Neulengbach. Fotos © R. Picha, 2015.

Das Bildmotiv: „Die Tänzerin Moa“, 1911



Im Jahr 1911 hatte Schiele die Kunst des Aquarells gemeistert und begann mit dem Medium zu experimentieren. Er liebte die traditionelle Aquarellkunst nicht und zog es vor, sie mit Gouache und Grafit-Zeichnung zu mischen, wie hier in dem Porträt der Tänzerin Moa. Die Farbe bringt den Stoff zum Leben, er wirkt als würde man ihn vom Blatt heben können. Die Farbmischungen geben der jungen Frau Glanz und produzieren einen irisierenden Effekt extremer Erotik, mystische Tiefe und Geheimnis. Das Profil erscheint im Teilprofil, das dichte dunkle Kraushaar ist halb gelöst, die Augen sehen den Betrachter verführerisch aus den Augenwinkeln fragend an. Die graziöse Bewegung, mit der sie ihren ornamentalen Rock hält und teils entblättert, kann eine Einladung zur Entkleidung sein, aber auch nur der Schwung des kommenden Tanzes – so als ob sie im Begriff wäre, auf die Bühne zu entschweben. Der nackte Oberkörper – eine provokante Darstellung des Künstlers – entblößt ihre wilde Natur, die Haare unter den Achseln verweisen auf das „Fremde“ bzw. Fremdländische in der Frau, das sie umso erotischer erscheinen lässt, es zeigt ihre tierische Herkunft an, die sei keineswegs verleugnet – ein Orientalismus-Klischee der Zeit, dem auch Schiele anhing?

Dennoch: Schiele zeigt sie trotz ihrer Jugend als emanzipierte Frau, die sich ihrer exotischen Wirkung, ihrer Kunst und ihres Status sicher ist. Ihre statische Pose ist stolz und ohne Kompromiss, sie heuchelt keinen Anstand, Moral ist keine Kategorie für sie, sie zeigt keine Spur von Scham, präsentiert sich mit erhobenem Haupt. Sie ist die fremde „Muse“, die sich wie aus Versehen in Wiens Kunstszene Wiens verirrt hat, eine jener „Wilden“, die Paul Gauguin in Tahiti aufsuchte, die unkontrollierbare Kreatur der Ursprungsvölker, wie sie viele Künstler anfeuerte in ihrem verzweiferten Wunsch, den Widersprüchen des Westens zu entfliehen. Auf dem Bild ist sie ohne erkennbares Umfeld dargestellt, ohne Hintergrund, ohne Mann und sonstiger „Stützen der (guten) Gesellschaft“. Sie scheint hier zu sein, um für Egon Schiele Modell zu stehen, der sich mit ihrer Kraft zu identifizieren scheint. Seine raue Zeichnung belässt ihren Körper, ihre Gestik, ihre Erotik so fragmentarisch, wild und ungezähmt, so frech und farbenfroh wie es wohl ihrem Wesen entsprach. (S. Egon Schiele, Esther Selsdon and Jeanette Zwingerberger, Grange Books, 2005, S. 88).

Wer war Moa Nahuimir?

Später nannte sie sich Moa Myosa (? – 1927 London). Laut der wenigen Dokumente, die erhalten blieben, war sie Tänzerin, Pantomimin und Modell von u.a. Egon Schiele. In zeitgenössischen Berichten wird sie beschrieben als dunkelhäutige Moa – „eine gertenschlanke Tänzerin mit ... dem Antlitz einer ägyptischen Prinzessin ... mit gleichsam blicklosen, großdunklen, unter braunblau beschatteten, langbewimperten schwermütig mattschimmernden Augen, schreibt der Freund, Sammler und Kunsthistoriker Arthur Roessler in seinen Erinnerungen (Erinnerungen an E. S., 1922). Und Peter Altenberg schrieb: „Mademoiselle Myosa, das Original mit dem tiefen wunderbaren Blick, in dem direkt eine Art fantastischer Tanzmission glüht und fiebert, ist von unbeschreiblicher Anmut. Die übrigen Tänzerinnen tanzen, aber sie ist der Tanz selbst, sie versinkt, ertrinkt im Tanzen. ... Sie ist ein Phänomen, eine Einige, eine in sich Gekehrte, starre Unerbittliche des Tanzes! Und das alles dort, wo man sich bei uns amüsieren, zerstreuen will.“ (Peter Altenberg, Neues Altes. Fischer, Berlin 2911). Sie war die Partnerin des Schielefreundes, Künstlers und Pantominen Erwin Dom Osen und trat mit ihm in Pantomimen und Lebenden Bildern auf, u.a in Wien und München. Im Jahr 1927 erschien in der deutschen Monatszeitschrift „UHU“ ein kurzer Bericht über Moa Myosa: ein Photo zeigt sie in Posen einer indonesischen Tänzerin auf einer Londoner Bühne, aus dem Text geht hervor, sie hätte sich durch Ganzkörperbemalung mit Schminkbronze eine tödliche Vergiftung zugezogen.

Schiele – Meister der Körperzeichnung

Schieles Linie hat den erotisierenden Anschein einer verunsicherten Perspektive von Raum und Zeit, sie ist fragil und brüchig, kaum je geradlinig oder gar rund, setzt ab und wird je nach Betonung eines Details – oft des weiblichen Geschlechtsorgans – kräftiger oder schwächer, bleibt jedoch immer sicher und beherrscht. Laut Zeitzeugen kannte Schiele keinen Radiergummi, er schuf seine Zeichnungen vor der Natur, dem weiblichen Modell. Sie waren im Wesentlichen Konturzeichnungen, die erst durch die Farbe höhere Plastizität erhielten. So übernahm und transformierte er Klimts elitären, den eleganten Wiener Salons und schönen Frauenkörpern verpflichteten Stil des Secessionismus und kreierte eine ganz neue, eigene, brüchige Ausdruckskunst (s. Jacques Le Rider, „Menschenbilder in der österreichischen Moderne“, in: Menschenbilder, Egon Schiele und seine Zeit, Meisterwerke aus der Sammlung Leopold, Dumont, 1999), die den beschädigten, anstatt den idealen Körper ausstellt. Sie zeigt Frauen der Unterschichten, Phänomene wie Alter, Tod und Krieg, umkreist Motive aus der Welt des Tanzes und Theaters, des Exotismus und Okkultismus, der Psychologie und Medizin, und sie bevorzugt Zustände sexueller Ambiguität. Ein beschädigtes Körperbewusstsein wehrt sich gegen die rationale Naturbeherrschung. Die Geschichte der modernen Kunst ließe sich als Geschichte des Verschwindens bzw. der Destruktion vom identitätszentrierten Körper-Bildes umschreiben. Schiele und Kokoschka, die beide ihrem Meister Klimt folgten und sich dann von ihm emanzipierten, bleiben zwar der naturnahen Mimesis und auch der Zeichnung als formales Hauptkriterium verbunden: was sie aber gemeinsam haben, ist die virtuose Meisterschaft des Porträts und der Darstellung der menschlichen Gestalt sowie der Physiognomie in neuer Radikalität des psychologischen Ausdrucks (s. Le Rider).

Demokratisierung der Geschlechterrollen

Aus Schieles Werk geht jedoch klar hervor, dass er einen anderen, neuen, radikal egalitären und emanzipierten Umgang zwischen Mann und Frau anstrebte. Genauso wie er eine Gleichstellung der Menschen visionierte, von Arm und Reich, Jung und Alt, Gesund und Krank! Schiele ist in der Modernität seiner Menschenbilder seiner Zeit gewissermaßen voraus, was in der einschlägigen Literatur kaum Erwähnung findet. Es handelt sich dabei wesentlich um eine neue Balance im Umgang der Geschlechter, eine Utopie, an die erst wieder die Kunst der 60er Jahre, und hier vorrangig die feministisch orientierte Kunst der Performance Art, der Aktionismus, die Fluxus-Bewegung, die neuen Avantgarden im Tanz und Theater und die Entwicklungen der postmodernen Performance anschließen konnten. Das macht Schiele, seine Visionen und die Bedeutung seines Werks so zeitgenössisch und die Beschäftigung mit seinem Werk jedes Mal von neuem so außerordentlich fruchtbar.

Mein blaues Klavier

*Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.*

*Es steht im Dunkel der Kellertür,
Seitdem die Welt verrohete.*

*Es spielten Sternenhände vier
-Die Mondfrau sang im Boote-
Nun tanzen die Ratten im Geklirr.*

*Zerbrochen ist die Klaviatur.....
Ich beweine die blaue Tote.*

*Ach liebe Engel öffnet mir
-Ich aß vom bitteren Brote-
Mir lebend schon die Himmelstür-
Auch wider dem Verbote.*

-Else Lasker-Schüler



Moa und Erwin (Osen)



Else Lasker Schüler

Einzelprojekte / KünstlerInnen des SCHIELE fest 2018

Seit nahezu 20 Jahren reüssiert das **SCHIELE fest NÖ** als offener Reflexionsraum zu Themen und Fragen zu Egon Schiele und seine Zeit, dem Aufbruch der Moderne und ihre Bedeutung und Inspiration für die zeitgenössische Kunst und Kultur. Namhafte KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen stellen sich 2018 Schieles radikaler Sicht alles Lebendigen.

Station 1 – Landhaus Eva&Peter

SCHIELE fest INTERDISZIPLINÄRES SYMPOSIUM: Der notwendige Optimismus und die notwendige Skepsis

Zeit: 11.00 – 13.00 Uhr. Ort: Landhaus „Eva&Peter“, Maria Anzbach, anschließend Publikumsdiskussion.

KuratorInnen: Dr. Eva Brenner (Künstlerische Leitung), Dr. Leander Kaiser (Philosoph, Maler)

Frühstück: 10.30 Uhr, anschließend Symposium: 11.00 – 13.00 Uhr mit Publikumsdiskussion

TeilnehmerInnen (*teilweise angefragt*): Ursula Baatz (Autorin und Journalistin), Lydia Mischkulnig (Autorin), Dr. Leander Kaiser (Maler), Michael Fischer (Musiker), Prof. Doz. Dr. Wolfgang Müller-Funk (Kulturwissenschaftler)



V.l.n.r.: Leander Kaiser, Wolfgang Müller-Funk, Lydia Mischkulnig, Michael Fischer, Eva Brenner, Ursula Baatz

Als Schiele und das 20. Jahrhundert noch jung waren, traten die Neuerer unter dem Panier des Lebens, der Jugend und der Natur gegen das Tote, Alte und Unnatürliche an. Sie erlebten in gewissem Grad als individuelle Befreiung, was wenig später in die Kollektivierung der Biografien durch Kriegsbegeisterung, Heilsversprechen, gemeinsamen Hass usw. überging. Dem ist Enttäuschung und schlimmer noch uneingestandene Mitschuld gefolgt. Die muntere Lebens- und Zukunftsbejahung steht den Europäern schlecht an. Ohne Skepsis ist auch die schönste Leidenschaft eine Zumutung an die historische Vernunft. Das biografische Paradigma der Nachkriegszeit – Inbetriebnahme von Kraftfahrzeugen, Bau von Einfamilienhäusern usw. – also das Versprechen, Biografie als fortschreitenden Erwerb von Konsumgütern schreiben zu können im Rahmen des allgemeinen Fortschritts im Wohlstand, ist nun wohl auch schon länger obsolet. Der Fortschritt hat sich sozusagen in der Kapitalakkumulation von den Lebenshoffnungen der meisten Menschen entkoppelt. Zu einem einigermaßen dauerhaft tragfähigen Menschenbild sind weder die klassische Moderne noch die Bewegungen der Linken gekommen.

Vom guten Leben zu reden, setzt die Kritik an den kollektiven Illusionen, die Kritik an der Subsumierung des Biografischen unter die Ökonomie und die Entwicklung der Apparate voraus. Es bedeutet, danach zu fragen, wie die Individuen in Skepsis und Leidenschaft ihre Biografien schreiben können, und, ob es eine mögliche Allgemeinheit gibt, in der die individuellen Leben ihre Rechtfertigung finden können.

- Leander Kaiser

Biografien der Teilnehmer am Symposium

Eva Brenner, politische Theaterschaffende (Regie/Bühne/Produktion)), Autorin, Dokumentarfilmerin, Theaterwissenschaftlerin, Aktivistin.

Eva Brenner studierte in Wien und New York Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Regie/Dramaturgie sowie Performing Arts. Nach Engagements an großen deutschen und Schweizer Bühnen absolvierte sie ein Ph.D. in Performance Studies unter Richard Schechner in New York, wo sie mehrere Jahre in ihrem Beruf arbeitete und kulturpolitisch tätig war (u.a. Mitbegründerin und künstlerische Co-Leiterin des Castillo Theatre (All Stars Project). Seit Mitte der 1990er wieder in Österreich gründete sie das Projekt Theater STUDIO (1998) und die FLEISCHEREI (2004), inszenierte aktuelle politische und Frauenstücke/Texte sowie site-spezifische Performances, u. a. für die Wiener Festwochen, Stadttheater Klagenfurt, Schauspielhaus, dietheater Wien sowie für Freie Projekte im öffentlichen Raum. Auftritte und Tourneen im In- und Ausland (u.a. USA, Polen, Israel, Irland, Spanien, Frankreich, Mexiko), Aufbau soziotheatraler Arbeitsmodelle mit KünstlerInnen, MigrantInnen, AsylwerberInnen und kleinen Geschäftstreibenden. Entwicklung des neuen Performance-Genres „Transformance“ (2011 – 2013) an Schnittstellen von Kunst und sozialer Aktion. Mitbegründerin der PETER KREISKY_Europa Gespräche. Initiatorin und künstlerische Leiterin multimedialer Performances und Festivals, zuletzt (u.a.): Transformance Festival „Politisches Theater heute“ (2016), „Wir alle sind Marienthal“ – multimediale Performance über Arbeit und Arbeitslosigkeit (2016), „nebeneinander abseits“ – Benefiz-Performance nach Texten von Elfriede Gerstl (2017), „MARIJA“ – Performance Projekt zum 100-jährigen Jubiläum der Russischen Revolution nach dem Stück von Isaak Babel (2017). Künstlerische (Gesamt-)Leitung des SCHIELE fest NÖ seit 2002 in Neulengbach, Tulln, St. Pölten – seit 2013 wieder in Neulengbach und Maria Anzbach. Veröffentlichungen u.a. „Anpassung oder Widerstand. Freies Theater heute. Vom Verlust der Vielfalt“ (Hg.), 2013.

Michael Fischer (A) / Musiker

arbeitet als instant composition conductor mit Improvisationsorchestern, temporären Großensembles, Chor oder 'klassischem' Orchester wie LeGGRIL /Kanada, Toronto Improvisers Group, FOCO Madrid, OMEGA /Spanien, Krakow Improvisers Orchestra, Sicilian Improvisers Orchestra, Haydn Orchester Eisenstadt, Genetic Choir Amsterdam, Brunnenchor Wien u.a. für The Johns Hopkins University Maryland, Wien Modern, Array Music Space Toronto, CMFestival Shiga /Japan, DerivaJazzFestival /Spanien, Renzo Piano Building /Italien, Sala Nasa/Spanien, Goethe Institut Palermo, Bruckner Univ. Linz, Univ. für Architektur Vaduz u.a. 2004 gründete er das Vienna Improvisers Orchestra.

Leander Kaiser (A) / Maler & Philosoph

Leander Kaiser ist Bildermacher und als solcher durch zahlreiche Ausstellungen und Publikationen bekannt (zuletzt: „derLeander – eine Reise durch das malerische Werk von Leander Kaiser“, Wien 2012). Daneben hat er immer wieder über Künstler und Kunsttheorie publiziert, Symposien organisiert, war Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen und Mitherausgeber von kunsttheoretischen Sammelbänden (zuletzt: „Die ästhetische Gnosis der Moderne“, Wien 2008). Geboren 1947 in Innsbruck (Zwillingsbruder Konstantin Kaiser) hat er zunächst an der Akademie der bildenden Künste in Wien Malerei, dann an der Universität Wien Philosophie, Soziologie und Kunstgeschichte studiert. Aktivist der 68er-Bewegung, Mitbegründer der „Gruppe Hundsblume“ (mit Robert Schindel, seinem Bruder u. a.), hegelianischer Marxist. Er lebt als freischaffender Künstler und Publizist in Wien. www.leanderkaiser.com

Lydia Mischkulnig (A) / Autorin

Geboren 1963 in Klagenfurt, lebt und arbeitet in Wien. Mehrfach ausgezeichnet, u.a. Bertelsmann-Literaturpreis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb (1996), Manuskripte-Preis(2002), Elias-Canetti-Stipendium (2007/201), Österreichischer Förderpreis für Literatur (2009), Joseph-Roth-Stipendium (2010). Bei Haymon erschienen: „Hollywood im Winter“. Roman (1996), „Macht euch keine Sorgen“. Neun Heimsuchungen (2009), „Schwestern der Angst“. Roman (2010) und zuletzt „Vom Gebrauch der Wünsche“. Roman (2014). Im Herbst 2016 erschienen ihre neuen Erzählungen unter dem Titel „Die Paradiesmaschine“. Veza Canetti Preis 2017. www.lydiamischkulnig.net

Wolfgang Müller-Funk (A) / Literatur- und Kulturwissenschaftler.

Wolfgang Müller-Funk wuchs in München, Wien und Ulm auf. Von 1971 bis 1977 studierte er Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität München. 1977 machte er seinen Magister. Von 1983 bis 1990 war Müller-Funk Lehrbeauftragter an der Universität München. Von 1993 bis 1998 war er Universitäts-Dozent an den Universitäten in Wien und Klagenfurt. 1999 wurde er zum Professor für German Cultural Studies an der Universität Birmingham berufen. 2009 wurde Müller-Funk Professor für Kulturwissenschaften am Institut für Europäische und Vergleichende Sprachwissenschaften der Universität Wien. Zahlreiche Auszeichnungen und Veröffentlichungen (zuletzt): Wunschbilder. Neun Zyklen, Bibliothek der Provinz 2017, Theorien des Fremden, Francke/UTB 2016.

Ursula Baatz (A) / Autorin und Journalistin

Ursula Baatz war zunächst röm.kath. Religionslehrerin an der Volksschule, promovierte 1981 in Philosophie zum Dr. phil. Sie arbeitete an diversen Forschungsprojekten mit, hatte Lehraufträge am Institut für Philosophie in Wien zur Buddhismus-Rezeption und an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien zur Religionswissenschaft. Von 1974 bis 2011 Journalistin bei ORF, Redakteurin Ö1, Religion und Wissenschaft Hörfunkt. 2011/2 Lehraufträge an der Universität Graz (Religionswissenschaft: Hinduismus+Buddhismus). Seit 2009 Trainings zu Religiöser Diversität für die ADS (Austrian Society for Diversity). Seit 2010 freie Mitarbeit beim Herbert C. Kelman Institute for Interactive Conflict Transformation (Wien – Jerusalem), früher IICP. Seit 2012 wissenschaftliche Kuratorin und Moderatorin des Philosophicums Dürnstein. Zahlreiche Veröffentlichungen (zuletzt): „Erleuchtung trifft Auferstehung, Zen-Buddhismus und Christentum. Eine Orientierung“ (2009).



„Gefühle der Irrealität“ – Interdisziplinäres Symposium in der Landhaus Peter&Eva, SCHIELE fest 2017. Vortragende: Prof. Angelica Bäumer, Dr. Leander Kaiser (Moderation), Lydia Mischkulnig, Mag. Philipp Ikrath

AUSSTELLUNG

Der Entwurf des Selbst (für Egon Schiele)

Werke von Titanilla Eisenhart, Wolfgang Horwath und Leander Kaiser

Im 100. Todesjahr von Egon Schiele lädt das **SCHIELE fest** drei renommierte KünstlerInnen ein, die mit bemerkenswerten Ausstellungen bereits am **SCHIELE fest** teilgenommen haben, in intimem Rahmen ihre unterschiedlichen künstlerischen Positionen aufeinandertreffen zu lassen. Alle haben sie zum jeweiligen Thema des **SCHIELE fest** gearbeitet und Egon Schieles Werk in einen Kontext mit ihrer eigenen Arbeit gesetzt. Egon Schiele, der seine Ausbildung an der Akademie der bildenden Künste im dritten Studienjahr abgebrochen hat, brach trotzdem nicht mit der Tradition, sondern fand seinen eigenen Stil in der Auseinandersetzung mit dieser und wurde zu einen der bedeutendsten und radikalsten Künstler des 20. Jahrhunderts, dessen 100. Todesjahr unter Einbeziehung der großen Protagonisten der Wiener Moderne Gustav Klimt und Koloman Moser, die ebenfalls 1918 starben, nun im „Jahr der schönen Leichen“ (© Die Presse vom 19.1.2018) mit großem Pomp gedacht wird.

Mit jeweils drei ausgewählten Werken, die einen autobiografischen Bezug haben, skizzieren Leander Kaiser, Titanilla Eisenhart und Wolfgang Horwath ihr Selbstverständnis als KünstlerInnen und stellen die Frage, was künstlerisches Schaffen jenseits und gegenüber einem „Betriebssystem Kunst“ noch bedeuten kann.

LEANDER KAISER nahm 2011 am SCHIELE fest „Hinter den Masken“ teil. Schieles Bild „Kardinal und Nonne“ (1912) war für ihn „Sprungbrett“ für die Ausstellung „Education sentimentale“ im Stadtmuseum St. Pölten sowie für seinen Vortrag „Schiele und Picasso – die Kindfrau und die Übermalung des 19. Jahrhunderts“, der sich mit Schieles Zeit und Werk auseinandersetzte. Seitdem hat er als Kurator (Co-Kurator gemeinsam mit Mag. Thomas Pulle der SCHIELE fest Ausstellung von Anne Strobl „Springer und Schiffe – Das Boot und die Figuren der Anderen“ im Stadtmuseum St. Pölten) und Co-Vortragender u.a. „Die Malerei, das Bildverbot und die Bildzerstörung (2016) sowie als Kurator von Symposien teilgenommen. Leander Kaiser ist freischaffender Künstler seit 1981 und Philosoph. *online:* <http://leanderkaiser.com/>



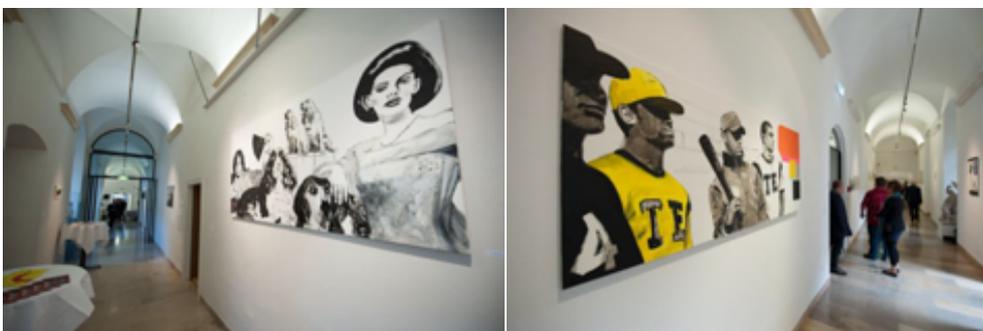
Ausstellung „Education sentimentale“ von Leander Kaiser, Stadtmuseum St. Pölten, 2011



Lavorare stanca Öl auf Leinwand 80 x 60 cm 2014

Die Forderung unterbrochener Kreis Öl auf Leinwand 90 x 110 cm, 2018

TITANILLA EISENHART nahm 2013 am SCHIELE fest „Auf dünnem Eis – Im Jahr vor der Explosion“ teil. Das Festival setzte sich mit Schieles Aquarellen „Kauernder“ (1912), „Selbstbildnis“ (1912) auseinander. Titanilla Eisenhart stellte sich dem Thema mit der Ausstellung „ZARTES GEWALTIGES ZU DÜNNEM EIS im Stadtmuseum St. Pölten. Die Künstlerin ist Malerin und Bildhauerin und arbeitet in den Medien Video, Installation und Performance. Ihr radikal-feministisch-humoristischer Blick ist typisch für sie. Ihre Gesellschaftskritik ist von augenzwinkerndem Humor getragen und verrät die Souveränität der emanzipierten Frau, die sich freche bis schockierende Perspektiven auf die Welt erlaubt. Für die Ausstellung beim SCHIELE fest 2013 wählte sie Werke, in denen sich ihre Faszination für Schieles Zeichnungen und Aquarelle findet. Denn das ureigenste Ausgangsmedium ihres Schaffens ist immer die Zeichnung. Sie ist freischaffende Künstlerin und Kuratorin. online: www.titanillaeisenhart.com



Ausstellung ZARTES GEWALTIGES ZU DÜNNEM EIS Stadtmuseum St. Pölten 2013



SCHIELE fest 2018: Serie SAGE (v.l.n.r.): SAGE 60 x 50 cm Öl auf Acryl auf Leinwand 2017
BRUDER 60 x 50 cm Öl und Acryl auf Leinwand 2017 | HUND (GELD) 60 x 50 cm Acryl auf Leinwand 2017
LEBEN 60 x 50 cm Acryl auf Leinwand 2017 | HELD 60 x 50 cm Öl und Acryl auf Leinwand 2017

WOLFGANG HORWATH nahm 2017 am **SCHIELE fest** „Un/Lust am Untergang. 1917 – 2017“ mit der Ausstellung „Die Erde hat geschrien“ in der **Gemeindezentrum Maria Anzbach** teil. Basis war in diesem Jahr Egon Schieles Werk „Vier Bäume. Kastanienallee im Herbst“ (1917). Wolfgang Horwath arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Grafik, Zeichnung, Installation und Bühnenbild. Er ist sein 1985 freischaffender Künstler. online: www.horwathwolfgang.com

1917 war das Jahr vor dem großen Um- und Aufbruch, der die Grundlage für das 20. Jahrhundert bis in das 21. legte. Alle Hoffnungen und Ängste waren in diesem Jahr verdichtet. 100 Jahre später, 2017, thematisierte das SCHIELE fest ein Stimmungsbild, das in vielen an das Jahr 1917 erinnert – und brachte neben anderem auch die brisante Flüchtlingsthematik zur Sprache: Wir sind von Kriegen umgeben – vom Krieg in Syrien bis zum Bürgerkrieg im Sudan – längst haben wir die Übersicht verloren – doch werden wir durch Flüchtlingsströme daran erinnert.



Ausstellung „Die Erde hat geschrien“ von Wolfgang Horwath, Galerie des Gemeindezentrums Maria Anzbach

Gespräch zur Ausstellung „Der Entwurf des Selbst (für Egon Schiele)“

Ich kam mit 16 Jahren an die Akademie in Wien, wurde natürlich als verrückt erklärt und mir mein Dortsein angefeindet. Nachdem ich ausgestellt hatte, in der 2. internationalen Kunstschau Wien 1909, wurde ich auf das Heftigste an der Akademie verfolgt.“

(aus: von Egon Schiele verfasstem biografischer Werdegang, 1913, Autografenbank Leopold Museum Wien, zit. nach Hilde Berger: Tod und Mädchen, 2009)

Egon Schieles Lebensstil wurde von der Gesellschaft als anstößig empfunden, zu erinnern ist an die sogenannte „Affäre Neulengbach“, öffentliche Anerkennung erlangte er erst kurz vor seinem Tod, danach wurde er eine Zeitlang von der Kunstwelt kaum mehr beachtet. Heute repräsentieren seine Werke Millionenwerte. Wie hätte sich Schiele wohl entwickelt und wie wäre es ihm ergangen, wäre er nicht so früh verstorben. Oskar Kokoschka, vier Jahre vor Schiele geboren, erlebte nicht nur auch den zweiten Weltkrieg, er geriet auch ins Visier nationalsozialistischer „Kunstwächter“ und wurde als „entarteter“ Künstler diffamiert. Doch auch 24 Bilder von Egon Schiele waren unter den beschlagnahmten Werken der Aktion „Entartete Kunst“ von 1937 (vgl. Datenbank zum Beschlagnahmeinventar der Forschungsstelle der Freien Universität Berlin). Wie „abseits“ des Mainstreams können/sollen/dürfen KünstlerInnen ihren Werkprozess stellen?

WOLFGANG HORWATH – SCHIELE fest 2018



(v.l.n.r.) KAPITAL FEUDAL | ÜBER-LEBEN | VITRUV 2000 Radierungen 30 x 20 cm Auflage 7/7+III



TITANILLA EISENHART ist freischaffende Künstlerin, Ausstellungen im In- und Ausland. Geboren in Wien. Aufgewachsen als Kind zweier Künstler in Wien, Kärnten und Italien. Studium von Kunstgeschichte und Romanistik in Wien und Rom. Studium mit Auszeichnung von Malerei und Grafik in Wien. Lehrtätigkeit an der Sommerakademie Salzburg als Assistenz bei Howard Kanovitz (Edward Hopper Schüler) und an der Kunstschule Wien (Akt und Portrait). KÜNSTLERISCHE ARBEIT in den Bereichen Collage, Malerei und Zeichnung, Installation, Video, Skulptur, Mosaik und Literatur. Entwicklung des Labels THE GELBS, ein Pop-Art Projekt zwischen Mode, Kunst und Architektur. Titanilla Eisenhart ist auch als Kuratorin tätig. Ihre Arbeit findet sich in privaten und öffentlichen Sammlungen. **Veröffentlichungen**

(Auswahl): TITANILLA MEXICANA, 100 DOGS (Ritter Verlag), SEXY AND NOT SEXY (Revolver Verlag Frankfurt), HERZELE, SHOES AND BAD HAIR, HUND MATTSCHWARZ. **Ausstellungen und Ausstellungenbeteiligungen** (Auswahl): 2018 WOMEN NOW, Art Forum New York, USA; 2018 GELD IN DER KUNST, Traklhaus, Salzburg, A; 2018 UNSCHÄRFE, Artfarm Pilastro, Italien; 2017/2018 DIE KRAFT DES ALTERS | AGING PRIDE, Belvedere Wien, A; 2017 EROS, Gallery Andrew Fisher, San Miguel de Allende México; 2016 DAS HOLZ SEI MEIN ZEUGE, Artfarm Pilastro, Italien. **Kuratorin** (Auswahl): 2018 ORANGE SCHWARZ WEISS, Lieshout, Sandblichler, Kraus, Eisenhart; 2017 MONOCHROM, Gasteiger, Golz, Eisenhart, Gerstacker, Philipp, Scheibl, Zitko; 2016 HERZELE_DAS LYRISCHE ELEMENT, Ausstellung und Katalog anlässlich des 85. Geburtstages von Margarete Herzele: Herzele, Kasalicky, Krawagna, Kern, Eisenhart; 2015 DAS PORTRÄT, Della Croce, Fornasetti, Kupelwieser, Hahnenkamp, Schwarzwald, Kienzer, Eisenhart, Kraus; 2014 DTR_DIE TECHNISCHE RUNDSCHAU, Kienzer, AVL, Kogler, Krüger & Pardeller; Seiz, Schab, Peschta, Ströhle, Wachsmuth, Eisenhart. www.titanillaeisenhart.com



WOLFGANG HORWATH, 1952 geboren im burgenländischen Zagersdorf, einem kroatischen Ort an der Grenze zu Ungarn. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, u. a.: Offenes Haus Oberwart; kleine galerie, Wien; Landesgalerie Burgenland; Künstlerhaus Graz; Lentos Linz; Cité inter-nationale des Arts, Paris, Frankreich; Galerie HONG-EUI, Seoul, Korea; City Art Museum, Kurashiki, Japan; art Kapella, Leipzig. Seit 2001 verantwortlich für Idee, Konzeption und künstlerische Leitung im Bereich Bildende Kunst für das Künstler-symposium „eu-art-network“ in der Cselley Mühle Oslip, Burgenland. Obmann der Künstlergruppe Burgenland „KGB polycrom“ und künstlerischer Leiter des Offenen Hauses Oberwart. Ausgezeichnet u. a. von der Burgenlandstiftung Theodor Kery 2001, 2006

und dem Land Burgenland 2016. W. Horwath arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Grafik, Zeichnung, Installation und Bühnenbild, insbesondere seine Installationen zu den Stücken des Regisseurs Peter Wagner zeigen sich als „Mitsprache-Objektkunst im öffentlichen Raum des Theaters“. www.horwathwolfgang.at

Leander Kaiser – Biografie siehe Symposium in diesem Konzept.

Station 2 – Haus Birte Smolig

„1918 – ZEITSCHAUKÄSTEN“ – 12 Stationen en miniature

12 Stationen – en miniature, nur mit einer Lupe genau zu betrachten, die Betrachterin muss ganz nah heran – in Haus und Garten. Sie müssen mit einem Plan gefunden werden – folgende Themen von 1 bis 12 (nach den Monaten, in welchen sie stattgefunden haben) werden künstlerisch umgesetzt. Dem Plan liegt auch ein Begleittext bei, der die Hintergründe der Stationen kurz erklärt.

Stationen:

- 1** Der Forschungsreisende Reinhard Maack entdeckt im heutigen Namibia die mindestens 2000 Jahre alte Felszeichnung Weiße Dame.
- 2** Ein Erdbeben der Stärke 7,3 in der Provinz Guangdong, China, etwa 10.000 Tote
- 3** Auf dem Monte Verita, einer Künstlerkommune bei Ascona, drehen Hans Richter und der Schwede Viking Eggeling die ersten abstrakten Filme.
- 4** Gavrilo Princip stirbt im Gefängnislazarett Theresienstadt an Tuberkulose
- 5** Max Planck wird der Nobelpreis für Physik für seine Arbeit bezüglich der Entropie verliehen. Seine beiden Töchter sterben kurz hintereinander bei der Geburt ihrer Kinder. Sein älterer Sohn fällt als Soldat in Verdun.
- 6** Michail Romanov, vormals Zar von Russland und sein Sekretär und Freund, Brian Johnson werden in einem Wald nahe Perm erschossen und verscharrt.
- 7** Nelson Mandela wird in dem kleinen Dorf Mvezo bei Mathatha in Südafrika geboren.
- 8** Wladimir Iljitsch Lenin, wird bei einem Attentat schwer verletzt; als Verdächtige wird Fanny Kaplan, Anarchistin und Sozialrevolutionärin aus jüdischer Familie, festgenommen. Sie wird noch am Tag der Festnahme im Alexandergarten des Kremls erschossen.
- 9** Bei Pater Pio, bürgerlich Francesco Forgione aus Kampagnien, treten sichtbare Wunden an Brust, Händen und Füßen auf, wie die Wundmale Christi.
- 10** Egon Schiele stirbt in Wien an der Spanischen Grippe
- 11** Mit Inkrafttreten des Waffenstillstandsabkommens von Compiègne zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich endet der Erste Weltkrieg.
- 12** Freimaurer gründen die Großloge von Wien. Sie waren in der Monarchie in Österreich seit 1795 verboten.

#hetoo? – 10 Interviews

Ist Egon Schiele zu Recht oder zu Unrecht beschuldigt worden, bei seinen minderjährigen Modellen zu weit gegangen zu sein? Was empfinden Frauen und Mädchen in unserer heutigen Zeit, wenn sie die Akte von Schiele ansehen? Darf ein Erwachsener Kinder dazu bringen, sich nackt auszuziehen, um sie zu malen? Wie viel Freiheit darf sich Kunst nehmen?

Zehn Frauen und Mädchen aus Maria Anzbach und Neulengbach sprechen in Videointerviews über ihre Gefühle zu diesem Thema. Sie betrachten Reproduktionen von Schieles berühmten Akten und erzählen uns, ob und wie diese Bilder sie berühren.

Die Interviews werden in einem Raum des Hauses über einen Beamer ausgestrahlt, die BesucherInnen können sich jederzeit davorsetzen. Dauer ca. 50 Minuten, Endlosschleife

Brotfrieden – Ukrainisch/Österreichisches Buffet

Der Brotfrieden war ein am 9. Februar 1918 zwischen den Mittelmächten (Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Osmanisches Reich) einerseits und der Ukrainischen Volksrepublik andererseits geschlossener Separatfrieden während des Ersten Weltkrieges. Der Vertrag wurde in Brest-Litowsk vor dem Hintergrund der dort stattfindenden Friedensverhandlungen zwischen Sowjetrussland und den Mittelmächten geschlossen. Er brachte Deutschland und Österreich-Ungarn dringend benötigte Lebensmittellieferungen, allerdings nicht im ursprünglich erhofften Umfang.



Birte Smolig

Birte Smolig studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Prof. Ernst Caramelle. Sie ist Mutter dreier Kinder, Großmutter zweier Enkelkinder, lebt als Künstlerin und Kulturveranstalterin in Maria Anzbach.

1988 **Sacred Arts**, Künstlerisches Praktikum bei unter der Leitung von Susanne Wenger, Oshogbo/Nigeria; 1989 –1992 **Wiener & Grazer Umweltfilmtage**, Konzept und Inhaltliche Leitung; 1999 – 2002 **Wiener Symposium, Dokumentarfilme mit Engelbert Theuretzbacher**, Produktionsassistentin, Drehbuch, Recherche; 2010 – 2013 **Landschaftsinstallationen, Kunst & Geomantie**, Internationale Projektarbeit mit Marko Pogacnik/HAGIA CHORA; 2012 **Donau - Dunaj – Vina – Duna**, Künstlerisch geomantisches Projekt, Konzept & Projektleitung europäischer Gruppen entlang der Donau; 2013 **A wüde Mischpoch**, Kulturveranstaltung am Aichhof, Maria Anzbach, Konzept, Eventmanagement; 2014 – 2017 **FeuerStelle**, Regelmäßige Kulturveranstaltung am Aichhof, Maria Anzbach Inhaltliche Leitung, Konzept, Eventmanagement; 2017 **SommerFreudenFestival**, Inhaltliche Leitung, Konzept, Eventmanagement; 2018 **Das Klingende Wohnzimmer**, Wohnzimmerkonzerte Maria Anzbach

Station 3 – Pfarrstadl, Maria Anzbach Marktplatz 23, 3034 Maria Anzbach

Die Performance „ICH BIN DAS LEBEN!“

Regie: Eva Brenner, Performance: Michaela Adelberger, Rremi Brandner; Musik: Shantam

Eben regierender Prinz von Themen geworden. Es lebe die Hauptstadt und mein Volk. Ich werde in meiner Stadt erwartet, kostbare Teppiche hängen von den Dächern bis auf die Erdböden hernieder und rollen sich auch und wider zusammen. ... Und die Morgenländer lieben den Glanz; sie greifen Sterne aus den Wolken, und ihre Herzen haben sich aufgespeichert mit dem goldenen Weizen des Himmels. ... Ich bin das Leben! Wie stolz!... Ich habe mir nie ein System gemacht, wie es kluge Frauen tun, nie eine Weltanschauung mit irgendwo befestigt, wie es noch klügere Männer tun, nicht keine Arche habe ich mir gezimmert. Ich bin ungebunden, überall liegt ein Wort von mir, von überall kam ein Wort zu mir, ich empfang und kehrte ein, so war ich ja immer der regierende Prinz von Theben.
- Else Lasker-Schüler, Mein Herz, Liebesroman, 1912, jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, 2003, S. 121–122.

Die Performance nach Texten von Else Lasker-Schüler versammelt Gedichte wie „Ich habe zuhaus ein blaues Klavier“ mit Prosa aus dem Liebesroman „Mein Herz“ und Zitaten von Egon Schiele. In ihrer visionär-bildlichen Sprache, den romantischen Motiven und theatralen Ich-Inszenierungen, die die Körper, Natur und Kosmos zum Schwingen bringen, weisen ihre Texte eine große Ähnlichkeit zur Bildwelt des Zeichners Egon Schiele auf.

Die Performance mit einer Schauspielerin, einer Tänzerin und einem indischen Flötenmusiker präsentiert zentrale Motive der Else Lasker-Schüler in einer szenischen Improvisation im Pfarrhof der Gemeinde Maria Anzbach. Auf einer kleinen, märchenhaften, mit einfachsten Mitteln wird die Imagination des orientalischen „Prinzen von Theben“ lebendig. Unter orientalischem Baldachin und von verführerischen Flötenklängen begleitet wird Lasker-Schülers kindlich- helllichtige Fantasie eines Landes ohne Not, Krieg und Ausbeutung erlebbar.

Else träumt den Traum der Gerechten, ihre Vision eines poetischen Phantasielandes, in der ihr hermaphroditisches Alter-Ego, der „Prinz von Theben“ unaufhörlich tanzt, rezitiert und Flöte spielt, antizipiert sie eine Anders Welt der Liebe, Poesie und des Friedens. Ihre Verse umgarnen Mensch, Tier, Landschaft; Sprache und Bild, Musik und Theater fließen ineinander. Mit schlafwandlerischer Sicherheit erträumt sie eine Zukunft jenseits der von ihr früh vorausgeahnten Katastrophe, die in Gestalt von Nazideutschland auch sie zur Flucht zwingen würde. Und so sehen wir auch heute noch die Dichterin in orientalischen Gewändern durch die Straßen Berlins wandeln, Cafés und Theater besuchen und ihre Botschaft einer besseren Zukunft besingen, die auch Egon Schiele in seinen Gedichten anrief.

Die Performance schließt an die akademische Diskussion des vorangehenden Symposiums an und übersetzt diese in eine theatral-tänzerisch-musikalische Sprache. Sie fokussiert lebensbejahenden Aspekte von Lasker-Schülers und Schieles Werk, an die wir im 100. Todesjahr erinnern wollen! Ausschnitthaft wird in der Idylle des Gartens beider eigene Vorstellung von Erlösung aus der Enge ihrer realen Existenz, den Ängsten der Vorkriegsjahre lebendig, die viele KünstlerInnen der Zeit beseelte.

*Ich suche allerlanden eine Stadt,
Die einen Engel vor der Pforte hat.
Ich trage seinen großen Flügel
Gebrochen schwer am Schulterblatt
Und in der Stirne seinen Stern als Siegel*
- Else Lasker-Schüler, Beginn des Gedichts *Gebet*

Else Lasker-Schüler, geboren am 11. Februar 1869 in Elberfeld; gestorben am 22. Januar 1945 in Jerusalem, war eine deutsch-jüdische Dichterin des 20. Jahrhunderts. Darüber hinaus machte sie sich als Zeichnerin einen Namen und gilt als wichtige Vertreterin des deutschsprachigen Expressionismus (vgl. *Literaturepochen*), weshalb zahlreiche Werke Lasker-Schülers zur avantgardistischen Moderne zählen. Zu ihrem Œuvre zählen vor allem zahlreiche Gedichte, aber auch Werke in Prosa sowie einige Dramen. Häufige Motive in ihren Schriften sind das *Gelobte Land* und die Stadt Jerusalem sowie die Sehnsucht nach diesen Orten, wobei biblische Bilder mit individueller Exilerfahrung verknüpft werden. (<http://wortwuchs.net/lebenslauf/else-lasker-schueler/>)



Li: SCHIELE fest 2014 „Auf dünnem Eis“, Sybille Starkbaum (Stadtmuseum St. Pölten)
Re: SCHIELE fest 2016 „LivingInMotion“, Tanz Waltraud „Manju“ Pöllmann (Villa Eva&Peter)

Die Tänzerin Wally

*Sie wandelt an den Nachmittagen
Durch ihrer Gartengänge grüne Heiligensagen
Von frommer Dämmerung ins Himmelreich getragen.*

*Die Bibelfrauen: ihre Feen...
Sie hört wie sie vom Leiden der Propheten klagen,
Die schon im Weltenanfang sahn die Welt verwehen.*

*Sie aber lernte auf den Spitzen ihrer Füße stehen
Von den Zypressen, die das Weltenende überragen.
Zu einem sanften Tanze hebt sich leicht ihr Gehen.*

*Zwei weiße Schäferhunde folgen ihrem Wagen,
Erzählen ihre Gliederweisen uns vom höheren
Geschehen. - Else Lasker-Schüler, 1943*

Ein Selbstbild

*Ich bin für mich und die, denen
Die durstige Trunksucht nach
Freisein bei mir alles schenkt,
und auch für alle, weil alle
ich auch Liebe, – Liebe.
Ich bin von vornehmsten
Der Vornehmste
Und von Rückgebern
Der Rückgebigste
Ich bin Mensch, ich liebe
Den Tod und Liebe
Das Leben.
- Egon Schiele, , 1910*

„This Moment in Life“ VIENNA IMPROVERS ORCHESTRA

instant composition conducting by Michael Fischer

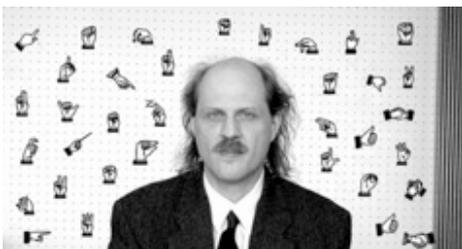


MusikerInnen: Claudia Cervenca (Stimme), Ilse Kilic (Stimme), Tahereh Nourani (Flöte), Bernhard Spahn (Altsaxophon), Bea Labikova (Altsaxophon), Christof Spannring (Trompete, Posaune), Klara v Schnaps (upright viola), Alexandro Vicard (Kontrabass), Diego Mune (Gitarre, Mandoline), Herbert Lacina (e-Bass), Stefan Nussbaumer (VideoOSC), Raphael Roter (Perkussion)

Seit 2004 steht das VIENNA IMPROVISERS ORCHESTRA für eine spezifische Form der experimentellen Komposition und der komplexen improvisierten Musik und greift damit als erstes Großensemble in Österreich einen (Rand-)Diskurs zu neuen Konzepten der Klangorganisation auf: Per Handzeichen vermittelte, ad hoc entworfene Kompositionen erschaffen, gemeinsam mit den ad hoc Interpretationen der MusikerInnen, die Klanglandschaften des Orchesters. In einem komplexen Beziehungsgeflecht wird ein Spannungsfeld selbstreferentieller – kollektiver Formulierung und Gestaltung von Verlauf und Textur eröffnet.

Im VIENNA IMPROVISERS ORCHESTRA wirken Sänger-/MusikerInnen aus Kontexten der akustischen und elektroakustischen Improvisierten Musik, des Jazz und anderer Szenen sowie aus Ensembles wie Tonkünstler NÖ, Klangforum Wien, ensemble xx. jahrhundert; bei jedesmal wechselnden Besetzungen wirkten bisher etwa 180 KünstlerInnen mit.

Von Beginn an arbeitet das VIENNA IMPROVISERS ORCHESTRA in Kooperationen mit SchriftstellerInnen – Schwerpunkt experimentelle Lyrik – wie Gerhard Jaschke, Petra Ganglbauer, Magdalena Knapp-Menzel, Peter Waugh, Semier Insayif, Sophie Reyer oder Gerhard Rühm an KlangSprach-Verbindungen und -Metaphorik und realisiert Projekte mit Chor/auch mehrsprachig zuletzt in internationalen Kooperationen mit dem Budapest Improvisers Orchestra oder Le Grand Groupe Régional d'Improvisation Libérée /Kanada, mit Auftritten im Porgy&Bess, Künstlerhaus Wien, ArtActs Festival, 21er Haus, Brut, Harom Hollo/Budapest, ZOOM!Festival, Art Brut Center Gugging, Offenes Haus Oberwart, Brunnenpassage, Soho In Ottakring, RadioKulturhaus Wien u.a.



Michael Fischer arbeitet als instant composition conductor mit Improvisationsorchestern, temporären Großensembles, Chor oder 'klassischem' Orchester wie LeGGRIL /Kanada, Toronto Improvisers Group, FOCO Madrid, OMEGA /Spanien, Krakow Improvisers Orchestra, Sicilian Improvisers Orchestra, Haydn Orchester Eisenstadt, Genetic Choir Amsterdam, Brunnenchor Wien u.a. für The Johns Hopkins University Maryland, Wien Modern, Array Music Space Toronto, CMFestival Shiga /Japan, DerivaJazzFestival /Spanien, Renzo Piano Building /Italien, Sala Nasa/Spanien,

Goethe Institut Palermo, Bruckner Univ. Linz, Univ. für Architektur Vaduz u.a. 2004 gründete er das Vienna Improvisers Orchestra. <http://m.fischer.wuk.at/VIO.htm>

<https://www.facebook.com/Vienna-Improvisers-Orchestra-1506154226374265/>

Impressionen SCHIELE feste 2010-2017



Fotos©E.Nesensohn: SCHIELE fest NÖ 2017, Symposium, Performance, Publikum in Landhaus Eva&Peter, Maria Anzbach



Fotos©E.Nesensohn: SCHIELE fest NÖ 2017, Ausstellung Wolfgang Horwath, Performance im Gemeindezentrum Maria Anzbach
Konzert Sakina &Band, Pfarrstadl Maria Anzbach



Fotos Roman Picha © Theaterarchiv: SCHIELE fest NÖ 2016: Lore Heuermann, Tanz: Waltraud Pöllmann, Leander Kaiser u. Publikum;



Landhaus Eva&Peter, Objekt Ad Sine, Gemeindezentrum Maria Anzbach; GRAF+ZYX Tank: Dada Performance/ Kari Rakkola;
Videoinstallation von Graf +ZYX



Fotos © R. Picha, SCHIELE fest NÖ 2015: Lesung Gedichte Egon Schieles und Bilderinstallation Leander Kaiser in Landhaus Peter&Eva



Fotos © R. Picha, SCHIELE fest NÖ 2015: Ausstellung "Buschmetamorphosen" von Germana Kovacic und Vortrag "Zur Doppelbegabung Egon Schieles" von Ursula Storch (Wien Museum), Galerie/Foyer im Gemeindezentrum Maria Anzbach



Fotos © Roman Picha, Impressionen des SCHIELE fest 2014, Stadtmuseum St. Pölten



Fotos © Roman Picha, o.: SCHIELE fest 2013, Eröffnung und Barockhof, Musik Franz Hautzinger, Museumsräume, Hof und Galerie



Fotos © Roman Picha, o.: SCHIELE fest 2013, AUF DÜNNEM EIS, Performance nach Texten von Egon Schiele, Georg Trakl, Arthur Rimbaud, S. Starkbaum (Tanz); SCHIELE fest 2012: F. Okpata, M. Rahmann in „Tod und Mädchen“/Emilie, die Liebe“, 2 Kurzstücke



Fotos © Peter Korrak, SCHIELE fest 2011 St. Pölten, Feuerperformance Gebhart Schatz, Herrenplatz, re.: Francis Okpata, Aisha Eisa



Fotos © Peter Korrak: SCHIELE fest 2010 in St.Pölten, Wienerstraße, Innenstadt, Herrenplatz

Seit der Gründung im Jahr 2002 durch Theatermacherin, Produzentin und Autorin Eva Brenner sowie dem Verein Pro&Contra hat sich das **SCHIELE fest** als wichtiger Beitrag zeitgenössischer Kunst auf der kulturellen Landkarte von Niederösterreich etabliert. Zeitgenössische KünstlerInnen kommen einmal pro Jahr im Herbst in der schönen Landschaft von Niederösterreich zusammen, um gemeinsam sitespezifisch, d.h. vor Ort in den spezifischen Räumen, Landschaften und mit den Menschen an ausgewählten und thematisch von Jahr zu Jahr neu konzipierten Projekten zu Bildern von Egon Schiele neue Werke zu erarbeiten. Am Ende der Research- und Development-Phase werden die jeweiligen Ergebnisse der interdisziplinären Kunst-Ateliers dem Publikum beim **SCHIELE fest** vorgestellt; an zwei bis drei aufeinanderfolgenden Events (**SCHIELE** Benefizparty, Ausstellung, **SCHIELE fest**). Nach konstruktiven Anfangsjahren der Fokussierung auf die junge Stadt Neulengbach (2002-2007) und speziell das dortige Gefängnis mit seiner historisch bedeutsamen Schiele-Zelle wurde 2007 die zweite Schiele-Stadt Tulln in das Festival einbezogen. Ab 2009 fand das **SCHIELE festes** dann in der dritten wichtigen niederösterreichischen Schiele-Stadt St. Pölten statt und entwickelte sich inhaltlich und organisatorisch deutlich weiter. Seit 2015 ist das **SCHIELE fest NÖ** wieder in Neulengbach angesiedelt und erweitert um Maria Anzbach und Umgebung. Es hat hier die Form eines „künstlerischen Wandertags“ zwischen drei bis vier lokalen Stationen angenommen - ein spannendes Konzept, das bislang von einem stetig wachsenden Publikum begeistert angenommen wurde.

Im **SCHIELE fest NÖ** setzen sich multikulturelle KünstlerInnen in unterschiedlichen Disziplinen und Stilen mit dem Werk Egon Schieles - in Bild, Schrift und Nachwirkung - und in seiner Bedeutung für die zeitgenössische Kunst auseinander. Es geht um einen engagiert kritischen Blick auf Leben und Werk Schieles, um Aufarbeitung und Wiederaneignung seines Oeuvres für den aktuellen Diskurs. Dieser Ansatz steht im scharfen Kontrast zu hochkulturellen Projekten und Mega-Events, die den Superstar der heimischen Avantgarde der vorletzten Jahrhundertwende biografisch, historisierend und oft touristifiziert abfeiern, womit das Werk inhaltlich verengt erscheint. Das **SCHIELE fest NÖ** sucht indes den Dialog mit dem Publikum im lokalen Rahmen, verfolgt das Ziel eines direkten Austausches zwischen Kunst, KünstlerInnen und Publikum. Dazu dienen die inhaltlichen, dramaturgischen und formalen Lösungen wie „künstlerische Wandertage“ zwischen mehreren Stationen (Künstlerateliers, Institutionen der Gemeinden und Organisationen vor Ort). Hier wird der große Kontext im Kleinen gesucht, dort, wo Egon Schiele einst lebte und wirkte (seine Orte in Neulengbach und Umgebung). Unter Umgehung gängiger Vermarktungsstrategien liegt der Fokus auf lokale Verankerung, Kleinsponsoring, neuen Vernetzungen. Hier wird gefragt, geforscht und kritisch dargestellt, was Schiele – sein Leben, sein Bildwerk, sein schriftliches Vermächtnis – uns heute Lebenden und Kunst-Schaffenden noch – oder wieder – zu sagen haben! Interdisziplinäre Arbeitsfelder **SCHIELE festes NÖ** umfassen: Theater, Musik, Literatur, Bildende Kunst, Film, Diskurs, Symposium, Ausstellung, Neue Medien. Künstlerische Gesamtleitung: Dr. Eva Brenner (A/USA); Wissenschaftlich-künstlerische Beratung: Dr. Annemarie Klinger, Dr. Leander Kaiser. Organisation: Alexander Stamm.

BIOGRAPHIEN KÜNSTLERISCHE MITARBEITER/INNEN

Michaela Adelberger (D/A) / Kulturmanagerin, Schauspielerin, Redakteurin

Lebt in Wien. Studium der Philosophie an der Freien Universität Berlin, Ausbildung zur Schauspielerin bei Philippe Gaulier, Paris. Tätigkeiten u.a. am Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien (1995-1999), steirischer Herbst 99, beim ORF-Hörfunk (2000-2001), Einstein Forum, Potsdam (2001-2003), Wien Museum (2003-2005); Geschäftsführung des europäischen Literaturzeitschriften-Netzwerks Eurozine (2005-2007), Geschäftsführung von Radio Orange 94.0 (2009-2010) und des Verband Freier Radios Österreich (2010-2011). Seit 2015 Dramaturgie und Schauspiel für die FLEISCHEREI_mobil.

Eva Brenner (A/USA) / Regisseurin, Theaterwissenschaftlerin, Aktivistin

Geb. 1953 in Wien, ist seit 30 Jahren als freie Theaterschaffende und -Produzentin sowie Theaterwissenschaftlerin in Wien und den USA tätig. Lange Auslandsaufenthalte, u.a. Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich; 1980–1994 in New York (Studium der Performing Arts und Performance Studies, Abschlüsse mit M.A. und Ph.D., Theaterarbeit Off und Off-Off Broadway als Regisseurin und Bühnenbildnerin). Seit 1991 co-künstlerische Leiterin des Experimentaltheaters „Projekt Theater STUDIO“, seit 2004 des Theater- und Kunstraums FLEISCHEREI in Wien. Regiearbeiten u.a. bei den Wiener Festwochen, im Stadttheater Klagenfurt, für Graz 2003 (Literaturhaus Graz), das Konzerthaus Wien, dietheater Wien, WUK. Entwicklung neuer Modelle soziotheatraler Arbeit mit dem Konzept „CREATING ALTERNATIVES – theoretische und praktische Erforschung eines „Theater of Empowerment“ in Kooperation mit StadtteilvertreterInnen, NGOs, neuen sozialen Bewegungen und div. Zielgruppen (MigrantInnen, Jugendliche, Asylanten). 2002 Mitbegründerin des internationalen SCHIELEfestivals Neulengbach (NÖ), das 2007 erstmals die Stadt Tulln (NÖ) einbezieht sowie 2003 ILeMOUVANTE auf der Insel Korsika, Frankreich. Seit 2008 Entwicklung soziotheatraler Prozessionen im öffentlichen Raum, erstmals intensive Beschäftigung und Zusammenarbeit mit AsylwerberInnen. 2009 Regiearbeit zu Heiner Müllers „Hamletmaschine“ mit SchauspielerInnen, schwarzen und Latino Jugendlichen in New York (Castillo Theater). Seit 2004 ausgedehnte Reisen nach Israel, Polen, Italien, Frankreich und die USA für Vorarbeiten kommender Austauschprojekte. Seit 2009 wieder Regiearbeiten in New York (zuletzt HAMLETMACHINE von Heiner Müller, Sommer 2009) sowie Vorträge und Gastspiele in Spanien, den USA und Israel (zuletzt eine Bachmann-Celan Performance nach der 2008 erschienen Korrespondenz). Im Herbst 2013 erschien ihr Buch *ANPASSUNG oder WIDERSTAND. Freies Theater heute. vom Verlust der Vielfalt* (Promedia, Wien) über die Folgen der Wiener Theaterreform und ihre Theaterarbeit. Vorträge im In- und Ausland an Universitäten und bei Kulturorganisationen zu politischem Theater, Performance und Theater und Migration.

Richard Bruzek (A) / Techniker, Lichtdesigner, Musiker

Arbeitet seit vielen Jahren an verschiedensten Mittelbühnen und in Off-Theaterbereichen als Techniker, Lichtdesigner und Musiker; vor allem in der Brunnenpassage im 16. Bezirk. Seit einem halben Jahr ist er als technischer Leiter bei dem Projekt Theater FLEISCHEREI und beim Theaterverein Pro und Kontra wo er das SCHIELE fest St. Pölten 2010 technisch betreut.

Monika Demartin (A) / Journalistin, Kulturmanagerin, PR-Agentin

1955 geboren in Wien, 1974-1982 Studium der Soziologie und Politikwissenschaften. 1980-1993 journalistische Tätigkeit für verschiedene österreichische Medien, u.a. für AZ, WIENERIN, Jewish Telegraphic Agency, USA; 1986-1989 Organisation und Leitung des Fitness-, Seminar- und Kulturzentrum „Anzelini“, Neulengbach, NÖ; 1993-1996 Leitung der Pressestelle des Österreichischen Bundesverlages für die Publikumsverlage Deuticke und Christian Brandstätter für Österreich, Deutschland und die Schweiz; 1996 Gründung von ANZELINI'S BÜRO, Büro für Presse & Öffentlichkeitsarbeit, Schwerpunkt Kulturprojekte; 1997-2005 Pressesprecherin für Thomastik-Infeld Musiksaiten, Vienna, Betreuung aller Kulturaktivitäten, u.a. Mitorganisation und PR für INFELD HAUS DER KULTUR (5 Ausstellungen pro Jahr, klassische Moderne des 20. Jhdts.); 1998 Co-Autorin des Buches „Irrgarten Pubertät“, Max H. Friedrich, DVA Verlag, Wien 1999; Seit 1995 Presse & Öffentlichkeitsarbeit für ACT NOW Theaterarbeit und darauf folgend für PROJEKT THEATER STUDIO, Wien; Seit 2001 Presse & Öffentlichkeitsarbeit für PRO&CONTRA, Neulengbach 2001 Übersiedlung nach Korsika, Frankreich; Seit 2002 Übersetzung und Reiseleitung auf Korsika (Deutsch, Englisch, Französisch) 2003 Gründung des Festivals «Ilemouvante, Ateliers Internationaux D'Arts Contemporains», internationaler, interdisziplinärer Theaterworkshop in S. Antonino, Korsika, in Zusammenarbeit mit PROJEKT THEATER STUDIO, Wien. Seit 2006 Pressesprecherin für VIALUNI, Compagnie für zeitgenössischen Tanz, Ajaccio, Korsika. Seit 2007 für „Du Coq ä l'Ane“, Musik- und Animations-Filmproduktionen, Pigna, Korsika. Seit 2009 Leiterin der Städtischen Galerie in Il Rousse. Ab 2010 wieder in Wien.

Titanilla Eisenhart (A) / Freischaffende Künstlerin

Studium von Kunstgeschichte, Romanistik, Malerei und Grafik in Wien und Rom. Künstlerische Arbeit in den Bereichen Collage, Malerei, Zeichnung, Installation, Video, Skulptur, Mosaik und Literatur. Entwicklung des Labels „The Gelbs“, eines Pop-Art-Projektes zwischen Mode, Kunst und Architektur. Tätigkeit als Kuratorin seit 2009.

Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge (Auswahl): 2018 WOMEN NOW, Art Forum New York, USA; 2018 GELD IN DER KUNST, Traklhaus, Salzburg, A; 2018 UNSCHÄRFE, Artfarm Pilastrò, Italien; 2017/2018 DIE KRAFT DES ALTERS | AGING PRIDE, Belvedere Wien, A; 2017 EROS, Gallery Andrew Fisher, San Miguel de Allende México; 2016 DAS HOLZ SEI MEIN ZEUGE, Artfarm Pilastrò, Italien.

Kuratorin (Auswahl): 2018 ORANGE SCHWARZ WEISS, Lieshout, Sandblichler, Kraus, Eisenhart; 2017 MONOCHROM, Gasteiger, Golz, Eisenhart, Gerstacker, Philipp, Scheibl, Zitko; 2016 HERZELE_DAS LYRISCHE ELEMENT, Ausstellung und Katalog anlässlich des 85. Geburtstages von Margarete Herzele: Herzele, Kasalicky, Krawagna, Kern, Eisenhart; 2015 DAS PORTRÄT, Della Croce, Fornasetti, Kupelwieser, Hahnenkamp, Schwarzwald, Kienzer, Eisenhart, Kraus; 2014 DTR_DIE TECHNISCHE RUNDSCHAU, Kienzer, AVL, Kogler, Krüger & Pardeller; Seiz, Schab, Peschta, Ströhle, Wachsmuth, Eisenhart.
www.titanillaeisenhart.com

Michael Fischer (A) / Musician-Composer im Bereich improvisierte / experimentelle Musik und Noise, arbeitet mit Saxophon, Violine, soundscapes und instant composition conductings an der Sprachimmanenz von Klängen sowie seit 1999 zum elektroakust. Phänomen Feedback, Ausarbeitung des *feedback-saxophone*. Gründung des Vienna Improvisers Orchestra 2004 mit Schwerpunkt Kooperationen experimentelle Lyrik. Projekte, Festivals, Tourneen in Europa, Libanon, Kanada, USA, Japan mit KünstlerInnen der internationalen Improvisationsszene und in genreübergreifenden Kontexten. Guest lectures: The Johns Hopkins Univ. Maryland, Inst. für Sprachkunst/Die Angewandte, Univ. für Architektur Vaduz, Bruckner Univ. Linz u.a. <http://m.fischer.wuk.at>

Erich Heyduck (A) / Bühnenbildner, Lichtdesigner und Dokumentarfilmer

Heyduck war Ausstatter, Lichtdesigner, techn. Leiter am Salzburger Landestheater und bei den Salzburger Festspielen, sowie als technischer Direktor am Nationaltheater Mannheim tätig. Des Weiteren hatte er einen Lehrauftrag für Lichttechnik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Er zeichnete sich verantwortlich für das technische Projektmanagement und Lichtdesign bei der EXPO Hannover 2000 für den Pavillon von Monaco, das Lichtdesign für „Cube Essen“ und die Lichtinstallation für Artcube Berlin. Heyduck arbeitet freiberuflich vor allem in Spezialprojekten der freien Theaterszene Wiens. Im Jänner 2007 präsentierte er im Museumsquartier der Stadt Wien das VisualistIn des Monats mit dem Projekt "ZEITLINIEN".

Wolfgang Horwath (A) / Maler, Bühnenbildner

1952 geboren im burgenländischen Zagersdorf, ist seit 1985 als freischaffender Künstler tätig. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, u. a.: Offenes Haus Oberwart; kleine galerie, Wien; Landesgalerie Burgenland; Künstlerhaus Graz; Lentos Linz; Cité inter-nationale des Arts, Paris, Frankreich; Galerie HONG-EUI, Seoul, Korea; City Art Museum, Kurashiki, Japan; art Kapella, Leipzig. Seit 2001 verantwortlich für Idee, Konzeption und künstlerische Leitung im Bereich Bildende Kunst für das Künstlersymposium „eu-art-network“ in der Cselley Mühle Oslip, Burgenland. Obmann der Künstlergruppe Burgenland „KGB polycrom“ und künstlerischer Leiter des Offenen Hauses Oberwart. Ausgezeichnet u. a. von der Burgenlandstiftung Theodor Kery 2001, 2006 und dem Land Burgenland. W. Horwath arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Grafik, Zeichnung, Installation und Bühnenbild, insbesondere seine Installationen zu den Stücken des Regisseurs Peter Wagner zeigen sich als „Mitsprache-Objektkunst im öffentlichen Raum des Theaters“.
www.horwathwolfgang.at

Leander Kaiser (A) / Maler, Philosoph

Leander Kaiser ist Bildermacher und als solcher durch zahlreiche Ausstellungen und Publikationen bekannt (zuletzt: „derLeander – eine Reise durch das malerische Werk von Leander Kaiser“, Wien 2012). Daneben hat er immer wieder über Künstler und Kunsttheorie publiziert, Symposien organisiert, war Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen und Mitherausgeber von kunsttheoretischen Sammelbänden (zuletzt: „Die ästhetische Gnosis der Moderne“, Wien 2008). Geboren 1947 in Innsbruck (Zwillingsbruder Konstantin Kaiser) hat er zunächst an der Akademie der bildenden Künste in Wien Malerei, dann an der Universität Wien Philosophie, Soziologie und Kunstgeschichte studiert. Aktivist der 68er-Bewegung, Mitbegründer der „Gruppe Hundsbblume“ (mit Robert Schindel, seinem Bruder u. a.), hegelianischer Marxist. Er lebt als freischaffender Künstler und Publizist in Wien. www.leanderkaiser.com

Annemarie Klinger (A) / Lektorin, Kulturmanagerin, Publizistin (künstlerische, dramaturgische Beratung)

Studium der Theaterwissenschaft und Publizistik. Bis 2006 freie Journalistin in den Fachgebieten Sprechtheater, Tanz, Kunst und Literatur (Medien u.a. Neue Zeit, Die Furche, NÖN, Live (K2), PID, Falter (Verlag), Jazzzeit). Seit 1984 Mitarbeit in Theater- bzw. Kulturprojekten, Dramaturgin, Projektkoordinatorin. Gründete 2006 die Agentur Poetry & Music, die AutorInnen, MusikerInnen und Theaterleuten Unterstützung von der Projektentwicklung, -durchführung bis zur Vermittlung an entsprechende Veranstalter bietet. Seit 2008 Lektorin der edition lex liszt 12, Burgenland. Co-Herausgeberin von „Das Attentat von Oberwart – Terror, Schock und Wendepunkt“, Oberwart 2015.

Germana Kovacic (A) / Bildende Künstlerin; Floristin

Geb. 1963 in Innsbruck/Tirol geboren, lebt und arbeitet in Niederösterreich, 1996 – 1999 Floristenlehre in Wien, 1999 – 2004 Gesellenjahre in Wien, 2000 Unternehmerprüfung, WKO Wien, 2004 Meisterbrief in Innsbruck bei Boletzky, 2004 - 2007 Lehrlingsausbildung am BFI Wien, 2008 Gestaltung von Bildern, Objekten und Installationen aus organischem Material, letzte Ausstellung 2013, Gut Aichhof, NÖ.

Markus Kuscher (A) / Kostümbildner, Ausstatter, Objektkünstler

Markus Kuscher widmet sich seit dem Kindesalter der Umsetzung künstlerischer Ausdrucksformen unter Gebrauch materieller als auch vergänglicher Ausgangsstoffe. Er verwendet Restabfall und Überflussprodukte seiner Umwelt und verarbeitet diese zu einem facettenreichen Spektrum imaginärer Bildimpressionen. Ein „found – garbage –artist“ der Bühnenkunst, der sich das Prinzip des FINDENS und GEFUNDENEN zur obersten Prämisse macht.

Lydia Mischkulnig (A) /Autorin

Geboren 1963 in Klagenfurt, lebt und arbeitet in Wien. Mehrfach ausgezeichnet, u.a. Bertelsmann-Literaturpreis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb (1996), Manuskripte-Preis(2002), Elias-Canetti-Stipendium (2007/201), Österreichischer Förderpreis für Literatur (2009), Joseph-Roth-Stipendium (2010). Bei Haymon erschienen: „Hollywood im Winter“. Roman (1996), „Macht euch keine Sorgen“. Neun Heimsuchungen (2009), „Schwestern der Angst“. Roman (2010) und zuletzt „Vom Gebrauch der Wünsche“. Roman (2014). Im Herbst 2016 erschienen ihre neuen Erzählungen unter dem Titel „Die Paradiesmaschine“. <http://www.lydiamischkulnig.net>

Wolfgang Müller-Funk (A) / Literatur- und Kulturwissenschaftler.

Wolfgang Müller-Funk wuchs in München, Wien und Ulm auf. Von 1971 bis 1977 studierte er Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität München. 1977 machte er seinen Magister. Von 1983 bis 1990 war Müller-Funk Lehrbeauftragter an der Universität München. Von 1993 bis 1998 war er Universitäts-Dozent an den Universitäten in Wien und Klagenfurt. 1999 wurde er zum Professor für German Cultural Studies an der Universität Birmingham berufen. 2009 wurde Müller-Funk Professor für Kulturwissenschaften am Institut für Europäische und Vergleichende Sprachwissenschaften der Universität Wien. Zahlreiche Auszeichnungen und Veröffentlichungen (zuletzt): Wunschbilder. Neun Zyklen, Bibliothek der Provinz 2017, Theorien des Fremden, Francke/UTB 2016.

Birte Smolnig (A) / Eventmanagement

Geboren 1966 in Klagenfurt, Kärnten.1984 Matura, danach Studium an der HS f Angewandte Kunst Wien, Prof. Ernst Caramelle. Mutter dreier Kinder, Grossmutter zweier Enkelkinder. Seit zehn Jahren Wohnsitz in Maria Anzbach.1988 Sacred Arts, Künstlerisches Praktikum bei unter der Leitung von Susanne Wenger, Oshogbo/Nigeria.1989 -1992 Wiener & Grazer Umweltfilmtage, Konzept und Inhaltliche Leitung.1999 – 2002 Wiener Symposium, Dokumentarfilme mit Engelbert Theuretzbacher, Produktionsassistent, Drehbuch, Recherche.2010 – 2013 Landschaftsinstallationen, Kunst & Geomantie, Internationale Projektarbeit mit Marko Pogacnik/HAGIA CHORA.2012 Donau - Dunaj – Vina – Duna, Künstlerisch geomantisches Projekt, Konzept & Projektleitung europäischer Gruppen entlang der Donau.2013 A wüde Mischpoch, Kulturveranstaltung am Aichhof, Maria Anzbach, Konzept, Eventmanagment. 2014-2017 FeuerStelle, Regelmässige Kulturveranstaltung am Aichhof, Maria Anzbach Inhaltliche Leitung, Konzept, Eventmanagement.2017 SommerFreudenFestival, Inhaltliche Leitung, Konzept, Eventmangement.2018 Das Klingende Wohnzimmer, Wohnzimmerkonzerte Maria Anzbach

VIENNA IMPROVISERS ORCHESTRA

Das 2004 von Michael Fischer gegründete VIENNA IMPROVISERS ORCHESTRA greift, als erstes Großensemble Österreichs, einen Diskurs zu neuen Konzepten der Klangorganisation auf: Ad hoc entworfene Kompositionen, per Handzeichen vermittelt, erschaffen die Klanglandschaften des Orchesters.

Im VIENNA IMPROVISERS ORCHESTRA wirken MusikerInnen aus den Bereichen Improvisierte Musik, Elektronik, Jazz und aus Ensembles wie Tonkünstler NÖ oder ensemble xx. jahrhundert sowie immer wieder MusikerInnen aus Argentinien, Brasilien, Iran, Sudan, Rumänien, Polen, Italien, Australien, Malaysia u.a. Das VIENNA IMPROVISERS ORCHESTRA legt zudem Wert auf einen ausgewogen hohen Frauenanteil.

Michael Fischer arbeitet als Dirigent mit Improvisationsorchestern, temporären Großensembles und Chören für Festivals, Universitäten u. a. Institutionen in Europa, Kanada, USA und Japan.

<http://m.fischer.wuk.at/VIO.htm>

Veranstaltet von



Impressum:

PRO & CONTRA – Verein für interkulturelle Aktivitäten
Zustelladresse: Groß-Raßbergstr. 22
3034 Maria Anzbach
Vereinssitz: Austrasse 44
3040 Neulengbach

office@experimentaltheater.com, www.schielefest.org

Obfrau: Dr. Eva Brenner
Vorstand: Evelyn Korrak,
Germana Kovacic

Unterstützer des SCHIELE fest (ehem. SCHIELEwerkstattFESTIVAL) 2002-2017:

Land Niederösterreich/Kulturabteilung, Bundeskanzleramt/Kunstabteilung Kulturinitiativen und Abteilung Literatur, Leopold Museum, Stadt St. Pölten, Stadt Neulengbach, Gemeinde Maria Anzbach, Stadt Tulln, Raiffeisenkasse Neulengbach, REHAU, BILLA Neulengbach, Immobilien Mörtl Ges.m.b.H., Korrak Reisen, Red Zac Electronics Neulengbach, Villa Berging, NÖN, THOMASTIK-Infeld Musiksaiten Vienna, AKIS, Gugler Medien, Tschechisches Zentrum Wien, Polnisches Kulturinstitut Wien, PROJEKT THEATER/Wien – New York, PRO & CONTRA-Verein für interkulturelle Angelegenheiten, Kulturkreis Kirchstetten, Theater IRRWISCH, Kunstwerkstatt Tulln, Club Mosaik (SPÖ Neulengbach), Café Schubert, Buchhandlung Schubert, Cinema Paradiso, E.G.O.N., Geschäfte, Lokale und private Sponsoren St. Pölten, ,Arbeitsgemeinschaft "Schreinergrasse", Villa Kreativ, die GRÜNEN Maria Anzbach.

Seit 2007 sind Förderungen von der Stadt Tulln, Raika Tulln, Sparkasse Niederösterreich, Verein "Plattform Innenstadt St. Pölten", der Stadt St. Pölten, des Stadtmuseums St. Pölten und div. Sponsoren aus Neulengbach, St. Pölten und Umgebung sowie der Abteilung Literatur des BMUKK und neue private Sponsoren hinzugekommen.

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren 2017:

BJA Kunst, Land NÖ Kulturabteilung, Korrak Reisen, Gissauer, NÖN, Weinhof Pöschl, MAO Fruitjuice GmbH, Teleprint, Pfarre Maria Anzbach, Gemeindezentrum Maria Anzbach, die GRÜNEN Maria Anzbach, Raiffeisen Wienerwald, Optiker Rieger, Stadtreißerei Brutschy, Reformstube Sonnenschein, Friseur Schwed, Immobilien Mörtl, Sanitätshaus Daxböck, Elektroanlagen Ritzengruber, Bäckerei Simhofer, Steinmetz Gerhard Beier.

2018: BKA Kunst, Land NÖ Kulturabteilung, Musikfabrik NÖ, Korrak Reisen, Gissauer, NÖN, Weinhof Pöschl, Teleprint, Pfarre Maria Anzbach, Gemeindezentrum Maria Anzbach, die GRÜNEN Maria Anzbach und weitere in Anfrage

PRO & CONTRA - Verein für Interkulturelle Aktivitäten, Groß-Raßbergstr. 22, 3034 Maria Anzbach

0676-640 39 61, Email: office@experimentaltheater.com , www.schielefest.org

PR & Pressearbeit: Michaela Adelberger: office@experimentaltheater.com, 0699 1000 8774

